

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserte  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 9. Juli 1884.

№ 78.

### Zur Ehrenrettung eines Viel- verleumdeten.

„Verbessert durch Johann Valhorn!“ Wer kennt dieses Sprichwort nicht? Bringt irgend ein Gelehrter eine alte Wahrheit einmal verkehrt zur Welt, hat ein Maler das Werk eines alten Meisters schlecht kopiert oder „verbesserte“ der Seker in guter Absicht das Werk seines Autors dadurch, daß er einen Satz in sein Gegenteil umänderte, dann ist gleich dieses Sprichwort zur Hand. Die Redensart vom „Verbhornisieren“ einer Idee oder eines Gedankens ist so geläufig, daß man unwillkürlich fragt: „Wer war denn dieser Johann Valhorn?“

Eine Antwort, wenn auch keine richtige, gibt darauf Prof. Dr. Ernst Deede in seinen „Lübischen Geschichten und Sagen“ (Lübeck, Dittmer'sche Buchhandlung). Es heißt in jenem Werkchen, S. 223: „1528 hat ein ehrlicher Buchdrucker zu Lübeck, namens Johann Valhorn, aus Soest in Westfalen bürgerlich, ein neues Fibelbuch für die liebe Jugend ausgehen lassen, das er verbessert durch Johann Valhorn genannt. Dieser hat zuerst den Luther'schen Glauben samt dem Vaterunser und dem Hauspiegel hineingedruckt und ein nachdenklich Sinnbild hinzu gethan, nämlich einen Hahn, welcher die Christenheit zur Wachsamkeit aufruft, daß ihr nicht fremde Eier ins Nest gelegt werden. Solches aber haben die gottlosen Pfaffen dahin verdreht, als hätte der Valhorn den Hahn selbst Eier legen lassen, dem Fibel'spruch aber noch die Buchstaben ff, ll, mm, ss hinzugesetzt; und machten den ehrlichen Mann zum Thoren. Daher denn in einigen Ländern das Sprichwort aufgekommen: ‚verbessert durch Johann Valhorn‘. Dieser Valhorn aber hat ihnen eine treffliche Verbesserung angerichtet, als er einige Jahre hernach die neue Ordnung des Lübischen Gottesdienstes in Druck ausgehen lassen. Darüber sie denn höchlich verbittert worden, dergestalt, daß sie, wo sie vermocht, allwege dasselbige Buch gar verdorben und zu Grund gerichtet, und ist schier wenig davon übrig geblieben.“

Wie oben schon bemerkt, ist dies in einem Sagenbuche zu lesen. Gewiß ist, daß zu Lübeck im 16. Jahrhundert Johann Valhorn aus Westfalen gelebt hat. Erbküchelt dagegen scheint, daß er ein Fibelbuch herausgegeben. In der Lübischen Stadtbibliothek ist wieder ein Exemplar jenes Buches vorhanden noch ergibt sich aus den Werken über den Fortgang der Buchdruckerei ein Anhaltspunkt für diese Behauptung. Im Jahre 1740, bei Gelegenheit des 300jährigen Buchdruckerjubiläums, erschien eine von Joh. Henr. von Seelen verfaßte Jubelschrift, in welcher „die Lübischen Buchdrucker und allerley von ihnen gedruckte merkwürdige Bücher und Schriften angeführt und beschrieben werden“. Der genannte Verfasser ist bei seiner Arbeit sehr sorgsam verfahren. Er erwähnt alle von Johann Valhorn gedruckten Werke, insbesondere auch die im Jahre 1531 herausgegebene Ordnung des Lübischen Gottesdienstes und mehrere andere hierauf bezügliche Werke in

niederdeutscher Sprache, indessen von der Fibel Valhorns weiß dieser Autor nichts. Mit Bezug auf die Sage selbst sagt er S. 52: „Ob mir nun gleich kein von Johann Valhorn gedrucktes Buch, auf dessen Titel die Worte: ‚vermehrt und verbessert‘ zu finden, niemals zu Handen gekommen, will ich doch diese Meinung nicht gänzlich verwerfen: denn andere können dergleichen Buch gesehen haben... Kan jemand etwas gewissers davon behaupten, lasse es gerne geschehen.“

Es hat sich seit jener Zeit niemand gefunden, der etwas Gewissers über das von Johann Valhorn gedruckte Fibelbuch veröffentlicht hätte. Daß aber die ganze Geschichte mit der Fibel ins Reich der Fabel gehört, das bestätigt ein anderer gewissenhafter Lübischer Geschichtschreiber, nämlich der durch seine historischen Schriften sehr bekannt gewordene Bibliothekar der Stadtbibliothek zu Lübeck, Prof. Dr. F. H. Grauloff. Aus dessen Nachlasse sind im Jahre 1836 in der von Rohdensen'schen Buchhandlung Schriften erschienen, in deren 3. Band, S. 348, es folgendermaßen heißt:

„Die gewöhnliche Sage, daß Johann Valhorn dem Hahn in der Kinderfibel einen Korb mit Eiern beigefügt habe und so die Veranlassung des Sprichworts geworden sei, hat mit Recht wenigen Beifall gefunden, weil es gelehrte Bücherkennner leicht erweisen, daß jener Fibelhahn erst die glückliche Erfindung des 18. Jahrhunderts ist... Trotz allen Nachsuchens hat sich noch kein ABC-Buch gefunden, das von Valhorn nur gedruckt wäre, geschweige denn sich solcher Bereicherung (der Doppelbuchstaben ff, ll, tt und ss) rühmen könnte.“ — Indessen ist Johann Valhorn der Sündenbock für andere. Im Jahre 1586 erschien nämlich von ihm gedruckt: „Der Kayserlichen Freyen und des Heiligen Reichs-Stadt Lübeck Statut und Stadtrecht. Auf's Neue übersehen, corrigirt und aus alter Sächsischer Sprach in Hochteutsch gebracht.“ Dieses Buch, welches mit Hilfe des Bürgermeisters Johann Lüdinghausen und des Syndikus Calixtus Schein von dem Senator Gottschalk von Stiten entworfen worden ist, hat den Namen Valhorns ohne sein Verschulden in allgemeinen Verruf gebracht. Diese Arbeit war nämlich durchaus verfehlt, nirgends war man mit derselben zufrieden und in Holstein und Mecklenburg, wo das Lübische Recht galt, schalt man unverholen auf sie. Ein Verfasser-Name war auf dem Buche nicht zu finden und so fiel denn die Schuld auf den Unschuldigen, auf den Buchdrucker Johann Valhorn, weil dessen Name auf dem Titel genannt war oder auch, weil es vielen Rechtsgelehrten schon unwillkommen war, daß überhaupt das Rechtsbuch nur gedruckt ward und sie nun also ihren Kerger über den Nachdruck auf den Drucker übertrugen. Am Ende dieses Werkes befindet sich auch das Druckerzeichen Johann Valhorns, nämlich ein Schild von zwei Engeln gehalten, der mit einem Doppelstrich in der Form eines > eingeteilt ist. In diesem Wappen hat Johann Valhorn seinen Namen wie folgt verknüpft: In dem linken dreieckigen Raum ist näm-

lich zu sehen ein Ball, in dem untersten ein Posthorn. In dem obern Dreieck ist der Anfangsbuchstabe seines Vornamens, ein J, in dem untersten der Anfangsbuchstabe des Zunamens, ein B, angebracht.

Hervorgehoben muß auch werden, daß Johann Valhorn immer nur als Drucker und nie als Verfasser eines Wertes aufgetreten ist. Dr. Grauloff sagt: „Auf keinen Fall hätte sich Gasser verleiten lassen sollen, Valhorn mit unter den Kommentatoren des Lübischen Rechts aufzuführen. Soweit überhob sich unser Buchdrucker niemals; die Schmach aber, die einmal seinen Namen getroffen hatte, trägt er unverschuldet bis auf den heutigen Tag, denn in allen deutschen Ländern klagt man ja bekanntlich noch immer über Verbesserungen durch Johann Valhorn.“

Der Vollständigkeit wegen sei angeführt, daß die von Johann Valhorn gedruckten Werke in den Jahren von 1531—1599 vorkommen. Von Seelen führt ein von ihm im letzten Jahre gedrucktes Passionsbuch in niederdeutscher Sprache auf. Der vielgeschmähte Drucker hat demnach ein recht respectables Alter erlebt, doch ist es gar nicht ausgeschlossen, daß außer ihm ein Sohn gleichen Namens gelebt hat. Zu dieser Vermutung gibt insbesondere die Thatfache Anlaß, daß der erstere sonst volle 68 Jahre seines Amtes gewaltet haben müßte. —th—

### Korrespondenzen.

-d- Bonn, 26. Juni. Ein für Bonn noch beachtenswerter Punkt, Tarifangelegenheit, stand auf der Tagesordnung der am 23. d. M. abgehaltenen Mitgliedschaftsversammlung. Die Absicht des Vorstehenden war, die Mitglieder an den Beschluß des letzten Gantages, daß ein jeder, der bis zum 1. August nicht das tarifmäßige Minimum erhalte, sowie jeder, der nach dem Termin im Rheingau unter dem Minimum anfangs, aus dem U. B. ausgeschloffen werde, zu erinnern und da in Bonn noch einige Mitglieder unter dem Minimum arbeiten, den Betreffenden mit Rat und That zur Seite zu stehen resp. den Mitgliedern durch die Versammlung ein klares Bild über die hiesigen Verhältnisse zu verschaffen. Das ist jedenfalls gutgemeint, aber schwer auszuführen, wie ein Redner treffend ausführte, denn man wird wohl bei einigen Mitgliedern Offenheit und Vertrauen finden, andere (und die meisten) werden jedoch mit der Wahrheit hinter dem Berge halten. Um in der Lösung unsrer vornehmsten Aufgabe, der Tarifrage, weiter zu kommen, müssen die Mitglieder ein Herz und eine Seele bilden. Diese wahrhaft schönen Worte sind hoffentlich von Erfolg für die Zukunft, ist es doch nicht genug, nur zahlendes Mitglied des U. B. zu sein (Zentralstatut § 1a). Jedoch gibt's in Bonn nicht allein in dieser Sache zu thun, wie dies der letzte Gantag bewies, wo der Vorstehende berichtete, daß im ganzen Rheingau (leider!) nur zwei Druckereien beständen, welche

vollständig tarifmäßig bezahlten, wir wollen darum hoffen, daß uns der nächste Goutag ein andres Bild vom „gesegneten Rheinlande“ verschaffe! — Die Mitgliedschaft Bonn beschloß den Bezirksvorstand zu ersuchen, die auswärtigen Mitglieder an den Goutagsbeschluss zu erinnern und im August eine Bezirksversammlung in dieser Sache anzuberaumen.

\* **Genf.** Die erste Generalversammlung des Buchdruckerverbandes der romanischen Schweiz fand am 1. Juni unter Vorsitz des derzeitigen Präsidenten Couchoud statt. Besucht war dieselbe von 9 Delegierten und 17 Genfer Mitgliedern, die zusammen 279 Stimmen vertraten; außerdem war ein Delegierter des Pariser Vereins erschienen. Bei der Diskussion über den Bericht des Zentralkomitees, der angenommen wurde, entspann sich eine hitzige Debatte über die Gründung einer „europäischen Streikklasse“, die ein Genfer Kollege früher angeregt hatte, von dem Zentralkomitee aber links liegen gelassen worden war. Der Präsident erklärte, daß das Komitee seine guten Gründe gehabt habe, auf den Gegenstand nicht einzugehen, denn der kleinen romanischen Föderation stehe es doch wohl schlecht an eine solche Frage Verbänden vorzulegen, die 8—15 000 Mitglieder zählen und diesen gegenüber eine leitende Rolle zu spielen. Das leuchtete aber der Versammlung nicht ein und die grüßliche Gründung wurde mit 275 gegen 3 Stimmen beschloffen. Die Kassenberichte und der Bericht des Vereinsorgans Gutenberg wurden ebenfalls gutgeheißen nachdem das Verlangen, in jeder Nummer des Blattes am Kopfe die Namen der Vereinsvorstände zu veröffentlichen, abgelehnt worden war. Der Hauptinhalt der Tagesordnung war in das Rubrum Statutenänderungen und andres verlegt und bot manches Interessante. Nachdem u. a. eine neue Biatikumskala acceptiert und ein Antrag auf Steuerbefreiung über 50 Jahre alter und 30 Jahre gesteuert habender Mitglieder zurückgestellt worden war um später vergessen zu werden, stellte der Antrag, das Zentralkomitee darf nicht länger als 4 Jahre an einem und denselben Orte bleiben, den in dem romanischen Verbands üblichen merkwürdigen Abstimmungsmodus, nach welchem zur Annahme eines Antrags die Majorität der Stimmen und der Vereine erforderlich, in ein hübsches Licht. Der Antrag wurde nämlich abermals von den kleinen Vereinen niedergestimmt. Voriges Jahr wurde er von 4 Vereinen mit 57 Stimmen gegen 3 Vereine mit 220 Stimmen abgelehnt. Feuer von 5 Vereinen mit 95 Stimmen gegen 2 Vereine mit 175 Stimmen. Trotz dieser Beleuchtung wird der Abstimmungsmodus beibehalten. Der Antrag, die Generalversammlung aus Erparnisgründen alle zwei Jahre abzuhalten, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag, der der Redaktion des Gutenberg einen unnötigen Zügel anlegen wollte. Die Gründung einer Pensionskasse wird im Prinzip angenommen und das Zentralkomitee mit den Vorstudien der Frage beauftragt. Die Frage, ob Zwangskasse oder nicht, soll nach Vorlage des Statuts erledigt werden (!). Eine hitzige Debatte entspann sich wieder über den Antrag, das Vereinsorgan Gutenberg aus „Billigkeits“gründen in Submission zu vergeben; der Antrag wurde als mit den Prinzipien des Verbandes in Widerspruch stehend abgelehnt, merkwürdig war es aber doch, daß er gestellt werden konnte. Die in Anregung gebrachte Frage der Gründung einer Arbeitslosen-Unterstützungskasse wurde dem Zentralkomitee zum Studium überwiesen. — An die Generalversammlung schloß sich das übliche Bankett mit den üblichen langen Reden, die sämtlich wie üblich im Vereinsorgane verewigt wurden, der übliche Ball und die übliche Tombola — und alles das machte wie üblich ungeheuren Spaß. Man sieht unsere Herren französisch-schweizerischen Kollegen führen ein vernünftiges Stillleben und dieses läßt ihnen so viel Muße, daß sie sich dem dankbaren Sport der Weltverbesserung widmen können.

\* **London,** Ende Juni. Im Vergleich mit anderen Gewerben steht es hier mit der Buch-

druckerei noch nicht am schlechtesten. Zu gegenwärtiger Zeit sind in dem Arbeitsnachweisbuch des Seeterverbandes weniger Konditionslose eingeschrieben als in anderen Jahren gegen Anfang Sommers. Ähnliche günstige Zustände hat der Maschinenmeisterverband zu verzeichnen. Weniger befriedigend lauten die Nachrichten aus den Provinzen, besonders wird aus Lancashire über flauen Geschäftsgang geklagt wie auch in den meisten Teilen Schottlands Geschäftsstille zur Regel geworden zu sein scheint. — Wie überall bezahlen manche Prinzipale den Gewißgelt-leuten nicht gern die Wochenfeiertage. So gaben diesmal nicht wenige Londoner Firmen ihrem Personal eine vierzehntägige Kündigung in der Weise, daß sie vor den Feiertagen aufzuhören hatten und nach dem dritten Feiertage wieder eintreten konnten; wer sich den mehrtägigen Ausschluß nicht gefallen lassen wollte, konnte draußen bleiben. Eine andre nicht minder schlaue Kalkulation hatte ein Prinzipal in Manchester gemacht. Er glaubte besser wegzukommen, wenn er seine Arbeiten statt wie bisher im gewissen Gelde im Berechnen ausführen ließe. Die Seetzer jedoch gingen auf dieses neue System nicht ein, recht wohl einsehend, daß sie bei dem meist sehr komplizierten Saße der in dieser Druckerei vorkommenden Werte viel weniger verdienen würden. Die Unterhandlungen der Seetzer mit dem Prinzipal zerfielen sich und die Firma entließ etliche 40 Gehilfen, für welche Nichtverbandsmitglieder eingestellt wurden. — Vor dem Schiedsgerichte der City kam kürzlich ein Fall vor, dessen Entscheid bezüglich der Kündigungsfristen der Faktore von Wichtigkeit ist. In einer Druckerei war dem Druckerfaktor auf 14 Tage gekündigt worden. Dieser, hiermit nicht zufrieden, klagte auf einen vierwöchentlichen Termin oder 240 Mk. Entschädigung. Der Richter konnte in der Sache nichts weiter thun als durch Zeugen feststellen, was in solchen Fällen im Buchdrucker-gewerbe Usus sei. Veranlaßt durch die Behauptungen der Zeugen beider Parteien und in Anbetracht der Wichtigkeit des Prinzips legte er das Urteil in die Hände der Geschwornen, welche sich zu Gunsten des Klägers aussprachen. — Eine für die gewerbliche Ausbildung der Arbeiter höchst zweckmäßige und, wo sich die Gelegenheit bietet, nachahmenswerte Einrichtung hat der Dirigent der Belle Sauvage Works (der vor einiger Zeit in ein Aktienunternehmen umgewandelten Druckereifirma Cassell, Petter & Galpin) schon seit einigen Jahren eingeführt. In den hiesigen Druckereien wird nämlich Sonnabends nachmittags nach dem Auszahlen aufgehört resp. blau gemacht. Diese Nachmittage werden nun gelegentlich von dem Personale zu Gesamtsessungen von renommierten industriellen Anstalten, Ausstellungen, merkwürdigen Gebäuden zc. benutzt. So wurden u. a. der St. Paulskathedrale, der naturwissenschaftlichen Sammlung in South-Kensington, dem britischen Museum und der Bibliothek des Lambeth-Palastes derartige Besuche gestattet. Dem Vernehmen nach wird nächstens die in dieser Saison stattfindende Hygiene-Ausstellung im Kristallpalast an die Reihe kommen. In solchen Exkursionen liegt ein gesunder Sinn: sie sind die sichersten Hebel zu geistiger Anregung und kosten viel weniger als der Besuch der Wirtschaftshäuser. — Die Druckerei- und Stationarierbesitzer der Grafschaft Yorksire mit der Hauptstadt Leeds haben am 27. Mai eines ihrer besten und hervorragendsten Mitglieder, Mr. Charles Goodall in Leeds und London, durch den Tod verloren. Ein erfahrener Buch- und Stein drucker und durch und durch Geschäftsmann, verdient er noch besondere Anerkennung wegen des Interesses, das er dem Aufsuchen von Talenten und der großartigen Opfer, welche er der Unterstützung derselben und der Beförderung technischer Ausbildung widmete. Vor einigen Jahren machte er eine Reise um die Welt, deren auf die graphischen Künste bezüglichen Resultate er in einem unserer verbreitetsten Fachjournale veröffentlichte. Mr. Goodall war 56 Jahre alt als er starb, viel zu früh für die Kunst und sein umfang-

reiches blühendes Geschäft. — London hat in der jüngsten Zeit durch die Firma Burt & Co. eines der in allen Beziehungen am vollständigsten und zweckmäßigsten aufgeführten und eingerichteten Druckereigebäude erhalten. Dasselbe hat drei Fronten, von denen die eine 92, die zweite 77 und die dritte 115 englische Fuß lang ist; die durchschnittliche Tiefe ist 100 Fuß. Es ist sechs Stock hoch, feuerfest und mit Hydranten versehen, in deren Handhabung eine freiwillige Feuerwehrbrigade eingeübt wird. Der Seetzer-saal ist unstrittig einer der vorteilhaftest eingerichteten von allen Londoner Druckereien; er ist mit Oberlicht versehen und so ventilirt, daß alle unreine Luft unmittelbar abgeführt wird. Jede unter einem Metteur stehende Seetzerabteilung hat ihre eigenen Schließplatten, Schiffsregale und Abziehpressen. Für den Maschinenbetrieb sind zwei 36pferdige Dampfmaschinen aufgestellt. Das Personal, einschließlich der in der Buchbinderei arbeitenden Frauenzimmer, zählt gegen 500 Köpfe. — Der überaus starke Besuch von Amerikanern in England und vorzugsweise London hat es doch für angemessen erscheinen lassen, hierorts eine eigene Zeitung für die stammverwandten Fremdlinge ins Leben zu rufen. Eigentümer und Redakteur sind natürlich Amerikaner und das Blatt wird hauptsächlich Nachrichten aus Amerika enthalten.

o. **Meran** (Südtirol), 24. Juni. Unser in dem herrlichen Etschthale gelegener Luftkurort dürfte wohl den meisten Kollegen nur dem Namen nach bekannt sein, da über die hiesigen Buchdruckerhältnisse bis jetzt fast gar nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist. In früheren Jahren mag auch nur wenig Erträgliches von hier zu berichten gewesen sein, bis endlich ein frischer fröhlicher Geist durch das Einziehen immer neuer junger Gutenbergs in die verschlossene Landeshauptstadt des Kronlandes Tirol auch die älteren angefahrenen Kollegen Merans ausleben machte. Mit dem gewaltigen Aufschwunge, welchen der Kurort in den letzten Jahren genommen, hat auch die Buchdruckerkunst hier entsprechende Ausdehnung erhalten. Das alte, seit ca. 20 Jahren bestehende Geschäft, welches in letzter Zeit zeitweilig 8—10 Vereinsmitglieder beschäftigte, erhielt im vorigen Jahre Konkurrenz durch die Errichtung einer zweiten Druckerei und einer zweiten Zeitung für konservative Interessen und es sind in letzterem Geschäft ebenfalls 5—7 Vereinsmitglieder durchschnittlich thätig. Ein solcher Mitgliederstand brachte es denn auch mit sich, daß die Konstituierung eines Ortsvereins für Meran angestrebt und durchgeführt wurde und ist derselbe laut Beschluß der in Innsbruck stattgefundenen letzten Generalversammlung des Kronlandsvereins Tirol am 1. April d. J. ins Leben getreten. Die schönste Weihe, welche der neue Ortsverein erhalten konnte, war jedenfalls die Feier eines am Sonntage den 22. Juni stattgefundenen Johannisfestes, zu welchem sich fast ausnahmslos sämtliche Kollegen Südtirols, zirka 30 an der Zahl, eingefunden hatten. Bereits am Samstag Abend traf ein großer Teil der auswärtigen Kollegen ein und konnte im Verein mit denselben ein prächtiger Kommerz abgehalten werden, welcher nach Aufhebung der Tafel mit dem populären „Stoß an, Typographia soll leben!“ eingeleitet wurde. Der Sonntag, als eigentlicher Festtag, wurde bei prächtigem Wetter folgendermaßen verbracht: Vormittag gemeinschaftlicher Frühlingsoppen in St. Valentin, seiner Zeit der Lieblingsaufenthalt des Apostels der Mätter, des heil. Valentin, und des heil. Corbinian; mittags Festmahl in der Stadt, zu welchem auch die Prinzipale geladen waren, und wo manches verführende Wort und manch feuriger Toast gesprochen wurde. Der Nachmittag war einem Ausfluge nach Marling gewidmet, woselbst eine 18 Mann starke Kapelle und ein in Strömen fließender feuriger Wein der allgemeinen Gemüthlichkeit entsprechend nachhalf. Die Worte aber, welche dort gesprochen wurden, sie mögen nicht spurlos verhallen, sondern den Geist der Kollegialität, den Korpsgeist, wach erhalten, denn nur

bei Aufrechterhaltung desselben sind größere Ziele anzustreben und zu erreichen.

\* **Stettin**, 24. Juni. Die Stettiner Kollegenschaft und mit ihr die Mitgliedschaft des ganzen Unterstützungsvereins hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Am 19. d. M. früh 2 1/2 Uhr starb nach fast einjährigem Leiden an der Lungen- und Nierenkrankheit der Schriftsetzer Hermann Neuenfeldt im Alter von 35 Jahren. Der Verstorbene, dessen Name auch über die Grenzen seiner engern Heimat hinaus bekannt geworden sein dürfte, nahm jahrelang in dem hiesigen Vereine die hervorragendsten Stellen ein; er war ferner Mitglied der Tarifkommission Deutschlands und ist seine Wirksamkeit für Einführung des Tarifs hier in Stettin wohl noch in aller Gedächtnis. Der hiesige Verein bewies ihm sein Vertrauen durch fast regelmäßige Entsendung auf die Gantage, wo seine Verebtsamkeit wie seine Begabung gleich hochgeschätzt waren. Als Reisekassenverwalter fungierte der Verstorbene noch während der Dauer seiner Krankheit, bis ihn die Hartnäckigkeit derselben zwang, auch dieses Amt abzugeben. Der Gesangsverein Typographia wie der Buchdrucker-Schützenverein verlieren in ihm den Vorsitzenden, ein Amt, dessen er bis an seinen Tod mit Interesse wartete. Für die hiesige städtische Buchdrucker-Gesellschaft hat er jahrelang als Ausschussmitglied hervorragend gewirkt und noch in seinen hinterlassenen Papieren fand Schreiber dieses den Entwurf eines dem neuen Krankenversicherungsgesetz angepassten Statuts für diese Kasse. Welcher Liebe und welcher Achtung sich der Verstorbene in der gesamten hiesigen Kollegenschaft erfreute, bewies am besten seine am 23. d. M. stattgehabte Beerdigung. Das Zimmer, in welchem die Leiche aufgestellt war, war wie in einen Blumengarten umgewandelt. Ahtzehn Lorbeer- und viele andere Kränze sowie mehrere Friedenspalmen waren auf den Sarg niedergelegt worden, je ein Lorbeerkranz und ein Palmzweig mit einer vom Ortsverein und vom Gesangsverein Typographia gestifteten prachtvollen Atlaschleife mit entsprechender Inschrift. Zum Grabgeleite hatten sich außer der fast vollzählig erschienenen Kollegenschaft viele Freunde und Bekannte von hier und auswärts eingefunden und machte der Leichentodt ein wahrhaft imposantes Eindruk. Des leider eingetretenen anhaltenden Regenwetters wegen mußte von dem Vortragen der florumhüllten Fahne Abstand genommen werden. Am Grabe angelangt trug der Sängerschor der Typographia den Sächsischen Schottischen Vardenschor: „Stumm schläft der Säng' 2c.“ vor, worauf der Geistliche das Gebet sprach. Dann folgte eine Strophe des Liedes: „Wie sie so sanft ruhn“ von Graun und hierauf ein ergreifender Nachruf eines Kollegen, der die Augen vieler Umstehender mit Thränen füllte. Nachdem dann noch die beiden letzten Strophen des Graunschen Grabliedes gesungen waren, sollte jeder dem Verstorbenen den letzten Tribut, die üblichen drei Hände voll Erde. Sanft ruhe seine Asche!

\* **Troppau**. Dem Berichte des österreichisch-schlesischen Kronlandsvereins für Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker über das Vereinsjahr 1883/84 entnehmen wir folgendes. Das Vermögen des Vereins, der sich über die Druckorte Troppau, Teschen, Bielez, Freiwalbau, Freudenthal und Jägerndorf erstreckt, betrug am Schlusse des Vereinsjahres 1883/84 12065,47 fl., von welcher Summe 10861,33 fl. auf die Unterstützungsabteilung und 1204,14 fl. auf die Fortbildungsabteilung kommen. Der Vermögenszuwachs betrug 1220,65 fl. An Unterstützungsgebern wurde verausgabt für Krankengeld 231,99 fl., für Witwenunterstützung 295 fl., für Waisenunterstützung 144 fl., für Vorkursus am 166 Durchgereifte 104,50 fl., für Konditionslosen-, Reise- und Umzugsunterstützung 180 fl. Die Bibliotheken in Troppau und Teschen zählten 735 Bände. Ueber die Mitgliederzahl, Lohn- und Arbeitsverhältnisse gibt eine im Mai 1884 ausgenommene recht sorgfältige Statistik Auskunft; wir entnehmen derselben folgendes: Die Anzahl der Buchdruckereien

betrug 17, die der Steindruckereien 7; erstere beschäftigten 101, letztere 31 Gehilfen, von denen 92, davon 15 Steindrucker, dem Verein angehörten. In den 17 Buchdruckereien waren beschäftigt 2 Geschäftsführer, 6 Faktoren, 4 Korrektoren, 70 Setzer, 2 Drucker, 16 Maschinenmeister, 48 Setzer- und 15 Druckerlehrlinge. Von den Gehilfen waren unverheiratet 62, verheiratet 35, im Berechnen arbeiteten 9, im gewissen Gelde 87. Der Verdienst betrug bei 12 Gehilfen unter 8, bei 11 8, bei 12 9, bei 11 10, bei 45 über 10 fl. Der niedrigste Verdienst mit 5 fl. war bei Jg. Hartwig in Freudenthal und bei H. Watte in Jägerndorf, der höchste mit 20 fl. bei Feitzinger und Brochasta in Teschen und Drechsler in Troppau. Die Buchdruckereien, von denen 8 Stereotypie und 3 Motorenbetrieb hatten, arbeiteten mit 29 Schnellpressen, 17 Handpressen und 14 Tretpressen, die Steindruckereien, von denen 2 Motorenbetrieb aufwiesen, mit 5 Schnellpressen und 36 Handpressen. Die Arbeitszeit war fast überall eine zehnstündige, nur eine Buchdruckerei hat 10 1/2, eine Steindruckerei 11 stündige Arbeitszeit. Mit scheinen in Oesterreichisch-Schlesien weder die Buchdrucker noch die Steindrucker zu werden. Bei ersteren zählte der älteste 57, bei letzteren 45 Jahre; das Durchschnittsalter der Buchdrucker betrug 26 Jahre. Unter den Lehrlingen hingegen gab es zwei „alte Knaben“ von 23 Jahren.

**Aus Westpreußen**. Der in Nr. 70 des Corr. veröffentlichte Bericht über den diesjährigen westpreussischen Gantag gibt mir Veranlassung zu einigen Bemerkungen, welche im Interesse der Wahrheit zu machen ich nicht unterlassen kann. Punkt 1 der Tagesordnung, Jahresbericht des Vorsitzenden, wurde dadurch erledigt, daß der Gauvorsitzer die wenig-sagenen Protokolle der im vergangenen Jahr in Danzig stattgefundenen acht Versammlungen der Mitgliedschaft Danzig verlas, nach den Worten des Berichts „damit ein Bild von der Thätigkeit des Vereins gebend“. Das genügt! Zu Punkt 6 der Tagesordnung, welcher sich betitelt: Revision des Ortsstatuts, eigentlich aber „Revision des Gaureglements“ heißen sollte, stellte ich einen Antrag, welcher hauptsächlich darauf hinausging, auch die kleineren Orte zur Delegiertenwahl zuzulassen. Ich hätte nicht nötig gehabt, diesen Antrag zu stellen, vielmehr verweise ich auf das Statut des U. V. D. (S. 4 Abs. 2) und das Reglement des westpreussischen Gauvereins (S. 7) und protestiere gegen das statutenwidrige Gebahren des Gauvorstandes. Bemerken will ich hierbei, daß der Gauverein ca. 100 Mitglieder hat, von welchen 55 in Danzig und 45 in den übrigen Städten der Provinz stehen. Danzig mit 55 Mitgliedern sandte 11, die Provinz mit 45 Mitgliedern nur 4 Delegierte. Woher kam das? Der Gauvorstand hatte die unter 5 Mann starken Mitgliedschaften zwar freundlichst zur Teilnahme am Gantage, nicht aber zur Delegiertenwahl eingeladen. Ohne bestimmte Aussicht aber auf Erstattung wenigstens des Fahrgeldes kann nicht jedermann den Gantag besuchen, es kostet z. B. das Retourbillet von Graudenz nach Elbing 9 Mk., von Kulm und Schweß nicht viel weniger. Eine Zusammenkunft von Kollegen aus benachbarten Städten findet im Gau Westpreußen außer am Gantage nie statt; wird der Gau jedoch, wenn auch nur zum Zwecke der Delegiertenwahl, wie das Gaureglement vorschreibt, in Kreise eingeteilt, so lernt man sich kennen und gegenseitig unterstützen in Wirken für den Verein. Hierin liegt eben auch der Grund für die traurigen Verhältnisse in Westpreußen. Entgegen dem Berichte muß ich noch bemerken: In der Tarifdebatte konnte nicht widerlegt werden, daß in der größten Dffizim in Danzig, in welcher die meisten Mitglieder und auch der Gauvorstand konditionieren, nicht tarifmäßig, sondern nach n mit 30 Pf. pro Tausend berechnet wird. Der Vorsitzende mußte im Gegenteile zugeben, daß die Arbeitszeit daselbst eine 12—14stündige ist. Da kann man doch von „Besser gestellt sein“ wahrlich nicht reden. Das Vorgehen in Tarifsachen be-

steht darin, daß von jetzt ab im ganzen Gau niemand aufgenommen werden soll, der nicht das Minimum von 18 Mk. hat; es wird also Danzig mit über 100 000 Einwohnern auf gleiche Stufe mit kleinen Landstädtchen gestellt! Dies zur Steuer der Wahrheit und im Gegensatz zu dem beschönigenden Bericht in Nr. 70 des Corr.

Graudenz. A. Heinrich.

## Rundschau.

Nach einer Reichsgerichts-Entscheidung genügt der Fabrikherr resp. sein Vertreter durch den Erlaß von Anweisungen wegen Einhaltung der Arbeitspausen seitens jugendlicher Fabrikarbeiter noch nicht seiner Pflicht, vielmehr ist er bei Strafe verpflichtet, die Beobachtung seiner Anweisungen persönlich zu überwachen und zu beaufsichtigen. Eine zeitweilige und vorübergehende Unterlassung persönlicher Aufsicht aber, im Vertrauen auf die Beobachtung der Anweisungen seitens des Fabrikpersonals, begründet nicht den Vorwurf der Fahrlässigkeit.

Der Redakteur des St. Obilien-Blattes wurde von der Strafkammer des Landgerichts Straßburg von der Anklage der Beleidigung des Fürsten Bismarck freigesprochen. In dem Erkenntnis wird u. a. ausgeführt, daß die periodische Presse die Pflicht und den hauptsächlichsten Zweck habe, die Vorgänge des öffentlichen Lebens der Besprechung zu unterziehen, und zu existieren aufhören müßte, wenn ihr jene Aufgabe verkömmert werden könnte.

Der Redakteur H. F. Stroh in Flensburg wurde wegen Beleidigung (durch die Presse) eines Matkers zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

In einer der letzten Nummern des in Löwenberg i. Schl. erscheinenden Bürger- und Hausfreunds findet sich eine größere leergelassene Stelle, welche die Aufschrift trägt: „Leerer Raum zur gefälligen Benutzung für solche, die es verstehen einen Artikel zu schreiben, der allen Leuten recht ist.“ Dem Blatte wird gewiß geholfen werden, denn solche „Tausendkünstler“ gibt es heutzutage leider genug.

Der österreichische Kultusminister hat der Wiener Fachschule für Buchdruckerlehrlinge auch für dieses Jahr eine Staatsubvention von 1200 fl. bewilligt.

Das deutsche Londoner Journal erscheint seit 1. Juli täglich unter Verbehalten der Wochenausgabe. Das Blatt ist die erste deutsche Zeitung Londons, die täglich erscheint.

In Petersburg wurde am 25. Mai eine Fachschule für Buchdruckerlehrlinge eröffnet. Der Unterricht findet abends statt und umfaßt außer Technik, Sprachen, Rechnen, Geschichte und Geographie auch Gesang (!), Gymnastik (!) und Religion (!!). Für jeden Schüler ist monatlich ein Rubel zu zahlen. 23 Prinzipale haben 1550 Rubel Jahresbeiträge aufgebracht. Auf die Schüler (ca. 40) wird vorberhand noch „gerechnet“.

Eine Liverpooler Firma verkauft einen Neudruk des Vicar of Wakefield für Einen Penny (8 Pf.).

## Gestorben.

In München am 3. Juli der Setzer Georg Hilmer, 32 Jahre alt.

## Briefkasten.

Ah. Westfalen: Haben Sie Nr. 74 nicht gelesen? — W. in Götting: Wollen Sie die Klage nicht übernehmen?

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Berlin. Die nächste Sitzung der Ortsverwaltung findet Freitag den 11. Juli abends 9 Uhr im Restaurant Paage, Krausenstraße 16, statt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Nowotz am der Setzer N. v. Urbanowski, geb. in Nischeln (Kr. Frauastadt) 1845, ausgelernt in Osneseu 1862; war schon Mitglied. — In Thorn 1. der Setzer Max Kochanski, geb. in Danzig 1863, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied;

2. der Maschinenmeister Theodor Marx, geb. in Sousthal bei Stettin 1828, ausgeleitet in Stettin 1848; war schon Mitglied. — P. Schwarz, Dittmanns Buchdruckerei.

Mittelrhein. 1. Qu. 1884. Es steuerten 453 Mitglieder in 11 Bezirken. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 1, zugereist 63, abgereist 48, zum Mitteljahr 1, ausgetreten 4 (Heinrich Beder, S. aus Weilsburg, Martin Berlinger, M. aus Mainz, Philipp Gaing, S. aus Bensheim und Wilhelm Krefmann, S. aus Mannheim [lehterer wegen Abgangs vom Ge-

schäft]), ausgeschlossen 7 (die Seher Valentin Heinrich aus Bensheim, Reinhard Groß aus Strinz-Trinitatis [beide wegen Restierens und Tarifverletzung], Georg Drudenbrod aus Mainz [vom Geschäft abgegangen mit Resten], Gabriel Gutting aus Berghausen, Feinr. Weyer aus Brexheim, Georg Frey und Balthasar Frey, beide aus Speckbach [sämtliche vier wegen Restierens]), invalide 2, gestorben 5 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 419. — Konditionslos waren 5 Mitglieder 57 Wochen, krank 34 Mitglieder 169 Wochen 4 Tage.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. In Bromberg wird das Reisegeld von jetzt ab ausgezahlt von Oskar Franz und zwar: Vormittags von 8—9 in der Buchdruckerei von M. Dittmann, nachmittags von 1/6—1/7 sowie Sonntags von 9—10 vormittags Schwedenstraße 12a, I. — Buch und Legitimation des Seher's Heinrich Guldig aus Heilbronn (Schweiz. Typographenbund) gingen auf der Reise von Nürnberg nach Tauberbischofsheim verloren und werden hiermit für ungültig erklärt.

Stuttgart, 7. Juli 1884.

Der Vorstand.

## Anzeigen.

Eine kleinere

### Buchdruckerei-Einrichtung

noch ganz neu, ist Umstände halber zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Offerten unter A. B. Nr. 334 befördert die Exped. d. Bl.

In eine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag wird ein tüchtiger Buchdrucker, der nach jeder Richtung hin befähigt ist die technische Leitung zu übernehmen und ein disponibles Vermögen von 8—9000 Mk. besitzt, als Kompagnon gesucht. Offerten unter H. H. 44 an Haagenstein & Vogler, Leipzig, erbeten. [358]

Zur selbständigen Verwaltung einer kleinen Filiale in einem kleinen Gymnasialstädtchen Westfalens wird ein gut empfohlener, strebsamer kath. Buchdrucker gesucht. Derselbe muß im Satz und Druck kleiner Accidenzarbeiten (auf einer Postpresse) geübt sein, die Expedition eines Lokalblattes übernehmen, tüchtiger Lokalberichterstatter und gewandt im Auffuchen von Rundtschaft sein. Antritt: 1.—15. September. Offerten mit ungefährer Angabe der Gehaltsansprüche unter A. N. 360 an die Exped. d. Bl. [360]

Eine Schriftgießerei sucht sofort einen

### Schriftseher

zu engagieren, der mit dem Probenatz durchaus vertraut ist und womöglich schon in ähnlicher Stellung war. Offerten unter S. N. 357 befördert die Exp. d. Bl.

Ein älterer nüchternen

### Schriftseher oder Buchhalter

der schon in Buchdruckereien thätig gewesen und firm im Korrektorenlesen ist, aber nur ein solcher, findet baldiges Engagement in Oskar Ludwigs Buchdruckerei, Lissa i. P. [354]

Ein solider, fleißiger und braver

### Schriftseher

wenn möglich mit der Wormser Tretnmaschine vertraut, erhält wirklich dauernde Kondition. Offerten nebst Salärangabe bei Kost und Logis im Hause an die Exped. des Zeller Kreisblattes Zell (Mosel). [356]

### Ein tüchtiger Schriftseher

der in der Lokalberichterstattung Bescheid weiß, sofort gesucht von Haabes Buchdruckerei (S. Mertshing), Sagan i. Schl. [361]

Ein gewandter Maschinenmeister

kann am 21. Juli nächsthin eintreten. Offerten unter Nr. 352 befördert die Exped. d. Bl. [352]

Zu sofortigem Eintritt wird ein tüchtiger

### Söhleobler

gesucht. Otto Weisert, Schriftgießerei, Stuttgart. [355]

### Vertrauensposten.

Ein Mann in gelehten J., wissenschaftlich geb., vollst. vertr. im Inzeratenwesen, in Buchf., allen Kontorarbeiten sowie Kalkulation von Druckarb. erf., bezgl. Leiter e. mittl. Druckerei, auch zu redakt. Arb. befähigt, sucht anderweit dauerndes Engagement, am liebsten in einer Druckerei mit Blatterverlag, die er später übernehmen könnte. Offerten unter J. K. 8159 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (B. 12815) [343]

Ein junger Mann, bisher in Buchdruckereien auf dem Kontor thätig gewesen, sucht Umstände halber zum 1. Oktober d. J. anderweit Stellung. Gute Referenzen stehen zur Seite. — Suchender besitzt auch Kenntnis im Inzeratenwesen. Werte Offerten sub B. T. 348 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [348]

Streng solider

### Schriftseher

tüchtig im Accidenzatz, mit dem Korrektorenlesen vertraut, welcher eine mittlere Buchdruckerei mit Erfolg leitet, sucht per 19. Juli anderweit entsprechende Stellung. Werte Offerten sub E. G. 783 an Rudolf Mosse, Chemnitz, erbeten. (Ch. 13072) [359]

### Für Zeitungen.

Ein im Druckereifache, speziell Zeitungsw. durchaus erf. 31 J. a. verh. Mann, gel. Schrifts., der schon als Korrekt. u. Redakt. zweier Bezirksbl. thätig war, sucht eine f. Fähigk. entspr. Stellg. Eintr. jeders. Auch würde sich bes. m. e. N. Einl. an e. nach. rent. Gesch. beteil. Off. u. Schiffsre F. 398 an Rudolf Mosse, Heilbronn. [342]

### Brot- und Titelschriften

in anerkannt besten Qualitäten sind stets in großer Auswahl auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen die Schriftgießerei [164]

J. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

### J. D. Trennert & Sohn

#### Schriftgießerei

(gegründet 1810)

#### ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc. Haussystem Didot (Berthold).



### Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

### Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Gutenberghaus, Franz Franke  
BERLIN W., Mauerstrasse 133.  
Vertreter und Monteur der Buch- und Steindruck-Maschinen-Fabrik von MARINONI in PARIS.

Ein tüchtiger

### Schweizerdegen

sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an L. Wagner, Buchdr. von L. Borsig, Großkarlbach (Pfalz). [363]

### Ein Schweizerdegen

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Offerten beliebe man an P. M. postl. Gera zu befördern. [350]

Zu beziehen von Alexander Waldow in Leipzig:

Lehrzeugnisse-Formulare für Drucker- und Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und mit buchdruckerischen Emblemen vorziert. Preis 1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.

Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 5 M.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage allen bekannten Kollegen ein herzliches Lebewohl. Antwerpen, am Bord des Dampfers Waesland, 5. Juli 1884. Dominikus Junder. [351]

### Der Buchdrucker Paul Heinze

aus Münchenbernsdorf bei Gera wird hiermit aufgefordert, ungesäumt in seine Heimat zurückzukehren und sofort Nachricht zu geben. [349]

### Herrn Ferd. Hengen

aus Bieren ersucht um Angabe seiner Adresse Heinrich Ehrenpfläster, Darmstadt, Große Dörsengasse 8. [362]

Am 1. Juli c. abends 7 1/2 Uhr verunglückte

beim Baden unser lieber Kollege, der Setzer

### Wilhelm Wurst

aus Stuttgart im Alter von 22 Jahren. Sein liebenswürdiger Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [353]

Tilsit, 2. Juli 1884.

Die Buchdruckergehilfen Tilsits.

### Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Bekanntmachung. Die am 13. Juni neugewählte Kommission hat sich in der Sitzung vom 3. Juli wie folgt konstituiert:

Rosen, Karl, Vorsitzender, Leipzig, Eisenbahnstr. 4, I. Stephan, Max, Kassierer und Stellvertreter der Vorsitzender, Reudnitz, Grenzstraße 19, III.

Winkler, Ed., Revisor.

Wahlig, Fr.,

Borwert, Max

Weyer, Oskar

Jahn, Alwin,

Beisitzer.

Alle Briefe an die Kommission sind an den Vorsitzenden zu richten. Ebenso sind demselben Tarifstreitigkeiten aller Art unverweilt zur Kenntnis zu bringen. Sprechstunde in dessen Wohnung: Mittags 1/2 1.—1/2 2 Uhr. Karl Rosen, Vorsitzender.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gehftet. 15 Pf.

Gutenbergs. Ein Heftspiel in zwei Abteilungen von G. Sttner. Preis 30 Pf.

Reisehilfer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Für jeden Reisenden unentbehrlich!

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Käfer. 12 Hefte unter Streuband 4 Mk., durch die Post Zeitungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Gehfteneinert 6 Pf.

Weyers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Hertel. In Galbfranzband 6,50 Mk.

Zur Arbeiterverleinerung. Geschichte und Wirken des Unterhaltungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1806—1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Käfer in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.